

Ansprache anlässlich des Empfangs der Bürgergemeinde durch den Stadtrat vom 6. Juli 2017 im Erlacherhof, Bern

Herr Burgerratspräsident, lieber Bernhard Ludwig

Herr Stadtpräsident, lieber Alec von Graffenried

Liebe Mitglieder des Burgerrates, des Gemeinderates und des Stadtrates

Liebe SchreiberInnen der Bürgergemeinde, der Stadt Bern und des Stadtrates

Liebe Gäste

Ich begrüsse Sie sehr herzlich im wunderbaren Ambiente des Erlacherhofs und freue mich, dass Sie der Einladung gefolgt sind.

Nachdem vor Jahresfrist die Bürgergemeinde die schöne Idee lanciert hatte, sich mit dem Stadtrat im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe Jeudredi im Innenhof des prächtigen Burgerspittels zu treffen, haben wir dieses Jahr seitens des Stadtrates die Initiative für eine Gegeneinladung ergriffen. Obwohl der Stadtrat ja formell höchstes Organ der Einwohnergemeinde Bern ist, verfügt er über keine Repräsentationsräume, einmal abgesehen vom Ratssekretariat an der Predigergasse 12 mit seinem grosszügigen Kafferäumchen, das 8 Stehplätze bietet. Ein Empfang im Rathaus hat sich auch nicht empfohlen, erstens und vordergründig weil das Rathaus in der aktuellen Umbauphase zu wenig geeignet ist, und zweitens und überhaupt, weil wir in einem ambivalenten Verhältnis zu diesem ehrwürdigen Haus stehen. Wir sind Mieter daselbst, in diesem Haus, das Ihnen bzw. Ihren Vorfahren, liebe Bürgerinnen und Bürger, 400 Jahre gehört hatte, bevor es vor rund 200 Jahren die Hand wechselte und in das Vermögen des Kantons wechselte. Wenn man weiss, was für eine vorzügliche Verwalterin die Domänenverwaltung ist, so könnte man sich

wünschen, das Rathaus wäre der Burgergemeinde zugeschlagen worden. Ich bin überzeugt, dass Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, es nicht vergessen hätten, uns zur 600 Jahrfeier des Hauses einzuladen. Der Kanton Bern hat dies offenbar vergessen Wir wollen Spekulationen über das Verhältnis von Stadt und Kanton Bern heute Abend bleiben lassen.

Wir haben uns deshalb entschieden, Sie standesgemäss im Erlacherhof zu empfangen. Ich danke dem Stadtpräsidenten und dem Gemeinderat für das Gastrecht im „Sässhaus an der Junkerngasse“. So wurde das prächtige Stadtpalais des Obersten Albrecht Friedrich von Erlach, Herr zu Hindelbank, in den „Deliciae urbis Bernae“ des Johann Rudolf Gruner Mitte des 18 Jh. vorgestellt. Nach einer französischen Episode, an die wir uns alle nur ungern erinnern, logierte hier bekanntlich der erste Bundesrat von 1848 bis 1857. 1848 genügte der Erlacherhof dem Bundesrat und den wenigen Beamten als Arbeitsort. Das war zu dieser hervorragenden Zeit, als 7 Freisinnige den Bundesrat stellten. Die allgemeine Bundesverwaltung umfasste damals 489 Personen, einschliesslich meines Vorfahren Oberst David Zimmerli, erster Kommandant der Zentralschulen in Thun und späterer Generalsadjutant.

Den heutigen Stadtrat gibt es ja erst seit 1888, also doch immerhin schon 129 Jahre, die Burgergemeinde seit 1832, also 185 Jahre. Wie häufig sich Stadtrat und Burgerrat seither getroffen haben, ist mir nicht bekannt, und müsste vorzugsweise Dr. Christophe von Werdt recherchieren, der uns ja freundlicherweise auch über die politischen Versammlungen im Berner Münster bis in die 1880-er Jahre dokumentiert hatte. Aber seit letztem Jahr ist es immerhin das zweite Mal, und beim dritten Mal spricht man ja gemeinhin schon von einer Tradition. Ich will hoffen, dass es zu einer dritten Begegnung kommt; allerdings liegt das nicht in meiner Macht.

Ich persönlich habe die Burgergemeinde in letzter Zeit schätzen gelernt. Ich durfte an diversen Anlässen der Burgergemeinde selbst, z.B. am Osterbott oder unlängst am Wechsel des Präsidiums, sowie an diversen Anlässen der Zünfte teilnehmen, und habe die Kompetenz, den Gehalt und den Stil als überaus bereichernd erfahren dürfen. Es herrscht bei Ihnen ein Geist der

verbindlichen Seriosität und verpflichtenden Ernsthaftigkeit verbunden mit einer heiteren Gelassenheit. Und wenn die Bürgergemeinde baut, dann für die Ewigkeit. Da spürt man die Tradition und die selbst auferlegte Verpflichtung, Werte für künftige Generationen zu erhalten. Ich wünschte unserem Gremium manchmal eine Brise des burgerlichen Geists.

Zu viele Erwartungen darf man an einen Austausch wie heute Abend nicht haben. Aber wenn es dazu dient, sich kennen zu lernen, das eine oder andere Vorurteil abzubauen und Ideen über unsere geliebte Stadt Bern auszutauschen, dann ist der Zweck des heutigen Anlasses vollauf erfüllt.

Bevor wir uns wieder den Gesprächen und dem Apéro widmen, bleibt mir zu danken, insbesondere dem Ensemble „Fleur du Ciel“ mit Regula Valentina Zürcher, Flöte, Yacin Elbay, Violine und René Camacaro, Violoncello. Vielen Dank für die musikalische Umrahmung unseres Anlasses.

Eine Anmerkung zum Schluss: eigentlich war ja geplant, dass die Stadtratsband Fraktionszwang heute erneut aufspielt. Der Ratssekretär hat dann – ganz in meinem Sinn – selbständig eine Eventualplanung gemacht, was wenn das Wetter nicht mitspielt und der Anlass drinnen stattfindet. Er hat dann – ganz Historiker – entschieden, dass das Ensemble besser ins Sässhaus passt als die Drums und Verstärker der rockenden Fraktionszwang. Ich danke den anwesenden Mitgliedern unserer Stadtratsband für ihr Verständnis. Und falls es den dritten Anlass gibt, gibt es eine weitere Möglichkeit zum Auftritt.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihr Erscheinen und wünsche Ihnen einen vergnüglichen Abend.

Bern, 6. Juli 2017

Dr. Christoph Zimmerli
Stadtratspräsident